

Schwarzwälder Tageszeitung

Geegründet
1877

Mus den Lannen

Fernsprecher
Nr. 11

Amtsblatt für den Bezirk Nagold und für Altensteig-Stadt. Allgemeiner Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt.

Preis: 10 Pfennige. Die Anzeigenpreise: Die einseitige Zeile über deren Raum 12 Pfennige, die Reklamzeile 25 Pfennige. Die Anzeigenpreise sind für den Monat im Voraus zu zahlen. Die Anzeigenpreise sind für den Monat im Voraus zu zahlen. Die Anzeigenpreise sind für den Monat im Voraus zu zahlen.

Nr. 145

Altensteig, Mittwoch den 24. Juni.

Jahrgang 1925

Unsere Zeitung bestellen!

Um die Zollvorlage

Die jetzige Regierungsvorlage will für die landwirtschaftlichen Produkte den alten Zolltarif wieder herstellen, jedoch sollen für die Zeit bis zum 31. Juli 1926 die autonomen Sätze für Roggen auf 3 Mark, für Weizen auf 3,50 Mark, für Gerste auf 2 Mark, für Hafer auf 3 Mark, für Fleisch (geflüht oder frisch) auf 35 Mark, für gestorenes Fleisch auf 20 Mark pro Doppelzentner herabgesetzt werden. Die Mindestsätze sollen bis zum 31. 7. 1926 für Roggen auf 3 Mark, für Weizen auf 3,50 Mark, für Gerste auf 2 Mark und für Hafer auf 3 Mark herabgesetzt werden. Von da ab sollen als Mindestsätze für Roggen 5 Mark, für Weizen 5,50 Mark, für Gerste 2,30 Mark und für Hafer 5 Mark gelten.

Man muß anerkennen, daß sich über die Zollvorlage der Reichsregierung freiten läßt, man muß aber auch aufschreien eine wissenschaftlich oder unwissenschaftlich einseitige Bevorzugung eines Standes anseres Volkes, wie es bei der Diskussion dieser Vorlage geschieht, bekämpfen. Wir sind die letzten, die der Industrie die ihr von der Regierung zugesagten Erhöhungen nicht gönnen wollten, und wir haben alles Interesse daran, daß es der Industrie nicht zuletzt auch im Interesse der Arbeiterschaft gut gehe. Wie soll aber der Landwirt, in dem man nach wie vor einen Hauptstütze der deutschen Volkswirtschaft erblickt, auch nur noch einigermaßen leistungsfähig bleiben, wenn er für die Industriewaren zum „Schutz der nationalen Arbeit“ hohe Zölle bezahlen und tragen soll, während ihm selber kaum ein Schutz für seine eigene Arbeit gewährt wird? Mit dieser Logik der Zollgegner kommen wir nicht weit. Wenn die Industrie für sich den Schutz der nationalen Arbeit in Anspruch nimmt, und Industriezölle fordert, so hat die Landwirtschaft das Recht, dasselbe für sich zu fordern, es sei denn, daß man es einer lebensfähigen und im Interesse der Industrie und der Arbeiterschaft kaufkräftigen und am Innenmarkt abnahmefähigen Landwirtschaft kein Interesse mehr hat, und ganz mit Recht hat der Reichsernährungsminister im Reichswirtschaftsrat erklärt, daß für die Dauer des heutigen Systems des Zollschutzes eines Teils der Wirtschaft, nämlich der Industrie, ohne den entsprechenden Schutz des andern Teiles, der Landwirtschaft, nicht haltbar ist.

In der Vorkriegszeit waren für landwirtschaftliche Produkte folgende Zollsätze maßgebend:

Der autonome Zoll (Zoll, der durch Handelsvertragsverhandlungen herabgesetzt werden kann) betrug für Roggen 7 Mark, für Weizen 7,50 Mark, für Gerste 7 Mark, für Hafer 7 Mark, für Rindvieh 18 Mark, für geflühtes Fleisch 45 Mark pro Doppelzentner. Durch Handelsverträge waren diese Sätze herabgesetzt für Roggen auf 5 Mark, für Weizen auf 5,50 Mark, für Malzgerste auf 4 Mark, für andere Gerste auf 1,30 Mark, für Hafer auf 5 Mark, für Rindvieh auf 8 Mark, für Fleisch (geflüht oder frisch) auf 27 Mark, für gestorenes Fleisch auf 35 Mark. Die für Roggen, Weizen, Malzgerste und Hafer genannten Vertragsätze sind gleichzeitig nach dem Zolltarifgesetz von 1902 Mindestsätze, die durch vertragmäßige Abmachungen nicht weiter herabgesetzt werden dürfen.

Obwohl es offenkundig liegt, daß die Industrie sich bisher eines ständig wachsenden Zollschutzes erfreute, richtete sich der Sturm der Opposition in erster Linie gegen die Landwirtschaft und man ist eher bereit, der Industrie auch weiter höhere Zölle zu bewilligen, als die Landwirtschaft durch mögliche Schutzlöcher vor dem Ruin zu bewahren und ihr die Möglichkeit eines Wiederaufstiegs zu geben. Der Brennpunkt des Kampfes geht vor allem um die Mindestsätze für Getreide. Selbst vernünftige Wirtschaftspolitiker, die sich im übrigen vielleicht mit Getreidezöllen befreunden könnten, sehen hierin einen Stein des Anstoßes. Leider ist in dem Geheul der Begründung für Mindestsätze äußerst dürftig. Bei Beurteilung der Mindestsätze muß man sich aber zunächst klar machen, daß für die überwiegende Zahl der Industriezölle Erhöhungen in Aussicht genommen sind, in einem Ausmaße, das sie selbst bei Herabsetzungen im Wege der Handelsvertragsverhandlungen vor einem Zerfall unter den Vorkriegsstand sicherstellt. Demgegenüber sind die vorgeschlagenen Getreidesätze derartig niedrig angesetzt, daß sich von ihnen nichts mehr abhandeln läßt, wenn sie unserer Landwirtschaft auch nur das Mindestmaß

von Schutz gewähren sollen, das zu ihrem Wiederaufbau erforderlich ist. Von den Vertretern der Landwirtschaft ist es wiederholt der Regierung zum Vorwurf gemacht worden, daß sie lieber der Demagogie der Zollgegner Rechnung trage, als von vornherein eine, wenn auch mäßige, so doch entschiedene Produktionspolitik treiben. Die Gegner der Mindestsätze geben ferner von der Erwägung aus, daß die Preise für Getreide auf dem Weltmarkt in der letzten Zeit zum mindesten angenehmer gewesen sind, und daß man gar nicht in der Lage wäre, die zukünftige Preisentwicklung voranzujagen. Nach Ansicht dieser Leute würden also die Mindestsätze bei der jetzigen Weltmarktlage sehr leicht zu Getreidepreisen in Deutschland führen, die unerträglich erscheinen. Demgegenüber ist darauf hinzuweisen, daß die jetzigen hohen Getreidepreise in der Hauptsache durch Konjunktur und Spekulation bedingt sind. Die Weltmarktlage des Jahres 1924 war knapp. Durch den starken Mehrbedarf in Ostasien, der durch die Ueberschwemmung in China und das Erdbeben in Japan 1923 zu verzeichnen war, hatten die Vorräte in der Welt eine über das Maß des Normalen hinausgehende Minderung erfahren. Im Jahre 1924 wurden Rumänien und Rußland zufolge unzureichender eigener Ernten zu Getreideeinfuhrländern. Dies fällt umso mehr ins Gewicht, als Ostasien sonst ein Getreideüberschußgebiet gewesen ist. Nach menschlichem Ermessen ist nicht anzunehmen, daß derartige Faktoren wieder zusammenreffen. Bereits aus diesem Grunde muß mit einer bevorstehenden Preisentwertung auf dem Weltmarkt gerechnet werden. Es kommt hinzu, daß der bisherige hohe Getreidepreis sich zu einer Steigerung der Produktion in den transoceanischen Exportgebieten führen wird. Dem Landwirt in den jungen Agrarländern erscheint es bei diesen Preisen rentabel, selbst bei den gegen früher gesteigerten Produktionskosten den Anbau von Getreide auszuweiten. Diese Verwertung des Angebots muß, umso mehr, wenn Rußland und Rumänien wieder zwangsweise ihren Export zu steigern beginnen, eine Preisentwertung auf der ganzen Linie mit sich bringen.

Mit diesen Faktoren muß bei Erledigung der Zollvorlage unbedingt gerechnet werden. Die deutsche Landwirtschaft kann die notwendige Produktionssteigerung im Getreidebau mit Hilfe vermehrter Düngung und intensiver Bodenbearbeitung nur dann in die Wege leiten, wenn ihr genügend Getreidepreise gesichert sind.

Das eine steht weiter fest, daß die gegenwärtige Zollvorlage nicht weniger als mehrere Hundert Tarifnummern mit etwa 700 Zollsätzen für Industriewaren ändert. Die Industriezölle werden beinahe durchweg erhöht und es fallen teilweise eine glatte Verdoppelung. In nachstehendem geben wir aus dem dem Reichstag vorliegenden Entwurf über die Zolländerungen auszugeweiht kurz folgende vergleichende Zusammenstellung über die Erhöhung der Industriezölle wieder: (Die erste Zahl bedeutet den geltenden Zollsatz für 1 Doppelzentner in Mark. Die Zahl in Klammer bezeichnet den in Aussicht genommenen Zollsatz für 1 Doppelzentner in Mark.)

Spinnstoffe 3200 (9000), Strickwaren 3600 (9000), Kammgarn 12 (40), Streichgarn 9 (30), Wäringel 10 (30), Woll (von 0,5-1 Millimeter) 4,5 (6), Weißblech 0,5 (1), Draht 5,5 (8), Schraubstöcke, Ambosse 5 (7), Spaten, Schaufeln, Pflugscharen 4,5 (6), Heugabeln 7,5 (9), Sensen, Sichel 12 (25), Spindeln 10 (35), Wagenfedern 16 (30), Waren aus Kupfer- oder Messingdraht 15 (50), Schneidmaschinen 240 (300), Nähmaschinen 35 (40), Nähmaschinen 4 (8), Milchenträumungsmaschinen 12 (25), Kabel zur Leitung elektrischer Ströme 8 (16), elektrotechn. Zubehör für Motorfahrzeuge 80 (200), Motorfahrzeuge, Motorwagen (über 32 Zgt.) 80 (150), Darmsaiten 100 (2000), Strümpfe 80 (120), Arzneiwaren (zubereitet) 80 (300), Tintenpulver 5 (100), Zement 0,5 (1,5), Papier 10 (20), photogr. Papier 20 (100).

Schon aus diesen Zahlen geht hervor, daß die jetzige Regierungsvorlage vorweg industriell eingestellt ist und daß die Darstellung der Zollgegner, es handle sich um „Beantwortung“ mit agitatorischen und parteipolitischen Interessen eintrifft. Wenn dann darauf hingewiesen wird, daß es bei der Zollvorlage um handelspolitische Ziele geht, um Waffen für den Abschluß von Handelsverträgen, so muß auf die volkswirtschaftliche Bedeutung für das Reich und seine Wirtschaft hingewiesen werden. Denn der Schutz der Wirtschaft sichert die Durchführung der internationalen Verträge wie z. B. das Dawesabkommen.

Kriegspropaganda des Auslandes

In Stuttgart findet unter dem Protektorat der Staatspräsidenten von Württemberg, Bayern, Baden und Hessen vom 22.-28. Juni eine Ausstellung über die Kriegspropaganda des Auslandes statt. Sie ist vorbereitet von der Weltkriegsbücherei und dem Arbeitsausschuß deutscher Verbände in Berlin. Mit der Ausstellung ist eine Schulungswoche über die Propaganda des In- und Auslandes verbunden. Im Festsaal des Hauses des Deutschtums fand ein Begrüßungsabend statt, bei dem der frühere Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, Erz. v. Schae die Begrüßungsrede hielt. Reichspräsident v. Hindenburg hatte telegraphisch seine Grüße entboten und den Wunsch ausgesprochen, daß die Tagung die noch hart in der Welt vorhandene irrige Vorstellung über Deutschland und deutsches Wesen richtig stellen helfe. Auch der Reichsminister Dr. Luther und Reichsfinanzminister Dr. v. Schlieffen, sowie die deutsche Studentenschaft hatten telegraphisch Grüße und Glückwünsche übermitteln. Erz. v. Schae betonte, daß der Arbeitsausschuß deutscher Verbände seine Arbeit, die er seit 4 Jahren auf die Zusammenfassung des früher zerstückelten Kampfes gegen die Kriegsschuldfrage gerichtet und wobei er über 1200 deutsche Verbände zusammengeführt habe mit dieser Tagung auch in Württemberg energisch aufnehmen wolle. Er kennzeichnete diesen Aufklärungskampf als ständige Pflicht im Dienste der Wahrheit für das deutsche Volk.

Darauf begrüßte der württembergische Staatspräsident H. J. das Wort. Er begann mit dem Bekenntnis zum Glauben an die Macht des Rechts in der Geschichte, das im menschlichen Leben an die Stelle der Gewalt getreten sei. Er sah den Grundgedanken der werdenden Weltgestaltung darin, daß auch im Völkerleben das Recht an die Stelle der Gewalt trete. Dafür sei auch der Friedensvertrag von Versailles und die Schuldfrage ein Beweis. Denn während früher die Sieger einen Nachfrieden mit dem Hinweis auf das Recht des Siegers begründet hätten, habe die Entente angesichts des modernen Rechtsbewußtseins, das nicht mehr wagen könne, sondern ihre Zuflucht zur Schuldfrage genommen. Aber gerade daraus ergebe sich für das deutsche Volk die ständige Pflicht, den Kampf gegen die Schuldfrage im Namen des Rechts und des Fortschritts auf die Bahn zur Ersetzung der Gewalt durch das Recht auch im Völkerleben mit aller Energie zu führen, bis die Wahrheit an die Stelle der Lüge getreten ist.

Als letzter Redner des Abends sprach Prof. Dr. H. v. S. über „Gesichtspunkte zur deutschen Aufklärungsarbeit“. In formvollendeter und gedankenreicher Rede versuchte er in Anlehnung an Kant, Goethe und andere Geistesheroen Deutschlands das Wesen des deutschen Volkes zu formulieren. In ihm überwiege der individuelle Trieb gegenüber dem sozialen. Daraus erkläre sich das staatliche Angilität Deutschlands seit Tacitus Zeiten. Aus äußerem Zwange sei auf dem deutschen Kolonialgebiete des Nordostens die preussische Disziplin entstanden und habe den preussischen Staat aufgebaut und schließlich die deutsche Nation im Deutschen Reich geeinigt. Aber die Völker Europas, die jahrhundertlang Deutschlands Ohnmacht und Uneinigkeit als eines Naturzustandes zu empfinden sich gewöhnt hätten, hätten diese Einigung Deutschlands mit Widerwillen gesehen. Heute noch sei das französische Denken vom Wunsche beherrscht, diese Einheit aufzulösen und auf der Basis deutscher Zersplitterung Europa zu beherrschen. Aber die Einheit sei Deutschlands Recht. Auch nach Gründung des Deutschen Reiches sei die deutsche Politik, so viele Fehler sie begangen habe, wenn sie dafür kämpfte, daß Deutschland den Platz an der Sonne erhalte, nur für deutsches Recht eingetreten. Die deutsche Politik sei nach 70 unter Bismarck und in der wilhelminischen Epoche in der Grundtendenz friedliebend gewesen, wenn auch Wilhelm II. mit dem untauglichen Mittel der Drohung den Krieg zu vermeiden beabsichtigt gewesen sei. Den Frieden von Versailles bezeichnet der Redner als eine Fälschung der Weltgeschichte, insofern er das deutsche Volk, dessen hohen Wert die Geschichte bewiesen habe, zu Paris unter den Völkern Europas klempeln und ihm das Recht auf Einigkeit und Freiheit bestreiten wolle. Der Kampf für das deutsche Recht sei deshalb auch ein Kampf für die Wahrheit, zum Aufbau Europas und der gegenseitigen Beziehungen der europäischen Völker.

Ein russischer Prozeß gegen Deutsche

Am 24. Juni findet der Prozeß gegen die im September vorigen Jahres unter einem nichtigen Vorwand in Moskau verhafteten drei deutschen Studenten, Kindermann, Wollsch und Dittmar statt. Wie bekannt, kam im Herbst v. J. aus Russland die Nachricht, daß die Moskauer Polizei drei Deutsche verhaftet hätte, weil sie nach Kaschland gekommen wären, um dort wirtschaftliche und militärische Spionage zu treiben und hervorragende Sowjetrußen zu ermorden. Es stellte sich aber ziemlich bald heraus, daß diese Vorwürfe erst von rein russischen Behörden konstruiert wurden, um den in ihrer Hand befindlichen Studenten besonders wertvoll zu machen und eventuell als Austauschgefangene für die im Leiziger Kommunistenprozeß verurteilten Kommunisten zu benutzen. In Wirklichkeit waren die drei Verhafteten, ehemals Böllsche (darunter einer aus Luschal) nach Kaschland gekommen, um dort Studien zu treiben. Sie hatten auch bei ihren russischen Genossen freundliche Aufnahme gefunden, allerdings scheint einer der Angeklagten keinen einwandfreien Paß gehabt zu haben, so daß nun der Moskauer Polizei eine Handhabe gegeben wurde, gegen die Studenten einzuschreiten. Seit September vorigen Jahres befinden sie sich bereits in russischer Untersuchungshaft. Anfangs ging es ihnen dort sehr schlecht, doch später wurde ihre Behandlung besser. Nun soll der Sensationsprozeß seinen Anfang nehmen, zu dem neben anderen Leuten auch der a. dem Rapp-Putsch bekannte Kapitän Erhardt geladen wurde. Ein anderer Zeuge, der frühere Reichsanwalt W. H. Schaeffler hat sich bereit erklärt, in der russischen Botschaft Aufklärung über die halbamtliche Sendung Kindermanns an ausländische Studenten zu geben, über die Michailow als Vorsitzender des Studentenwerks z. B. unterrichtet ist.

Moskau, 23. Juni. Die vom deutschen Botschafter zu Verteidigern im Kindermanprozeß gewählten Kamille Nawajeff und Sommerfeld, die zuerst die Verteidigung übernommen hatten, haben sie jetzt nach Requisitionen der Akten abgelehnt.

Die Wirren in China

Paris, 22. Juni. Havas berichtet aus Hongkong: Die Arbeiter Hongkongs bildeten eine geheime Gesellschaft, genannt Arbeiterkommission, die der Regierung von Kanton begegnen werde und Vollmachten in Streifangelegenheiten erhalten soll.

London, 23. Juni. „Daily Mail“ berichtet aus Peking, der Generalkontrakt nehme im ganzen Lande zu. Die chinesische Regierung versuche die Studenten unter Kontrolle zu halten. Marschall Tschangscholin entsende weitere Truppen zur Aufrechterhaltung der Ordnung.

London, 23. Juni. Laut „Daily Telegraph“ sind gestern Gerüchte aus Tokio in London eingetroffen, denen zufolge die Unruhen in der Mandchurie weiter am sich greifen. Es wird angenommen, daß bolschewistische Agenten die Abwesenheit Tschangscholins ausnutzen, um gegen die Ausländer Aufstände anzuzetteln.

Neues vom Sage

Aus dem Höflichkeitserforschungsausschuß

Berlin, 23. Juni. Im Höflichkeitserforschungsausschuß des preuß. Landtags diskutiert Dr. Ripper zu dem von ihm abgegebenen dem. Gutachten weiter, das erste Gutachten habe er auf Grund des bisher gemachten Befundes erstattet. Daraus sei der Schluß auf Selbstmord gezogen worden. Er gebe jetzt die Möglichkeit zu, daß es sich nicht um einen absichtlichen Selbstmord handle. Höflichkeit habe sich viel leicht nur Ruhe verschaffen wollen und eine etwas größere, an sich nicht tödliche Dosis genommen, die infolge der Ueberfälligkeit des Körpers mit Giften zur Vergiftung geführt

Das Heideschloß.

Roman von Marie Harling.

(Nachdruck verboten.)
Frau Hedwigs Charakter hat sich nicht bewährt, sie war dem Gatten keine Stütze in seinem Schmerz, sondern sie klagte und lamentierte nur über das unangenehme Gerüche, das über Elsas Nicht entstehen würde. Kein sorgender und teilnehmender Gedanke wandert zu dem armen, verlassenen Kinde jenseits des Weltmeeres. Da sah Wanderstraaten ein, wie unrecht er seinem Kinde getan, zu verlangen, daß sie in dieser eifigen, oberflächlichen Frau die Mutter sehen sollte. Ihre bezaubernde Schönheit hatte allen Reiz für ihn verloren, sie erschien ihm jetzt kokett und kaltern. Zu ritterlich aber, die Schuld, die er durch seinen Mißgriff auf sich geladen, andere fühlen zu lassen, blieb er äußerlich gegen Frau Hedwig freundlich und zuvorkommend, an seinem Seelenleben hatte sie keinen Anteil mehr.
Heinz blüht verwundert von seinen Büchern auf, als Wanderstraaten sein Büro betritt.
„Onkel Rudolf, sieht man dich auch einmal wieder hier? Wie gut, daß du endlich wieder Anteil am Geschäft nimmst.“
Wanderstraaten schüttelt den Kopf.
„Nicht das Geschäft führt mich her, Heinz, sondern ein Brief von Elsa, da nimm und lies. Welch einem verhängnisvollen Irrtum ist das arme Kind zum Opfer gefallen.“
Heinz liest, er liest die neuesten Anklagen Elsas, ihre kindliche Bitte um Verzeihung, er vernimmt aber auch ihre Verzweiflung, die sie erfaßte, als sie von Heinzens Liebe zu Ruth erfährt. „Ich konnte nicht bleiben, Vater, ich konnte es nicht, ich wäre wahnsinnig geworden, hätte ich Ruth in seinen Armen gesehen.“
Da legt Heinz den Kopf auf die Schreibtischplatte, der Brief entfällt seiner Hand, er aber weint wie ein Kind.
Wanderstraaten läßt ihn ruhig weinen, dann aber sagt er leise: „Dies zu Ende, Heinz; noch weinst du nicht alles. Armer Junge, ich kann dir die bittere Wahrheit nicht verschweigen.“
So reißt er ihm das letzte Blatt.
Rit hatten Augen Heitz zu Ende, dann sagte er tonlos:
„Eines anderen Weib! O Onkel Rudolf, jetzt habe ich keine Hoffnung mehr. Ich hätte sie wiedergeholt und hätte ich bis ans Ende der Welt fahren müssen. Nun aber ist sie mir verloren, ich habe kein Anrecht mehr an dein Kind. Tor, du: ich war, so lange zu schweigen! Warum habe ich nicht geredet, als es Zeit war! Von dem verhängnisvollen Irrtum hatte ich keine Ahnung. Arme Elsa, was muß sie gelitten haben!“
„Rein armes, armes Kind! Hätte ich es nicht durch die Brille einer törichtigen Liebe, sondern mit vorurteilsfreien Augen betrachtet, es hätte mehr Vertrauen zu mir gehabt.“
„Ja, Onkel Rudolf, ich fürchte, wir beide können uns den Vorwurf nicht ersparen, daß wir an dem armen Kinde gesündigt haben.“
Da küßt sich Wanderstraaten schwer auf die Schreibtischplatte, frei und offen aber blickt er seinem Neffen ins Auge.
„Ja, Heinz, du hast recht; ich habe mich an meinem Kinde veründigt. Seitdem Guste mir bei ihrem Scheiden die Worte zurief: „Sie haben nicht recht daran getan, Ihrem erwachsenen Kinde eine so junge Stiefmutter zu geben!“ — seitdem lassen mich diese Worte nicht mehr los. Dir muß ich mein Herz ausschütten, Heinz, wenn es nicht erlösen soll. Talmi habe ich für echtes Gold eingetauscht, eine Frau habe ich mir geholt, die nur lachen und lachen kann, die aber im Ernst des Lebens vollständig versagt. Sie kann ja nicht dafür; Erziehung und Natur haben wohl zusammengewirkt, sie zu solch oberflächlichem Geschöpf zu machen, darum rißte ich sie auch nicht. Elsa jedoch, von tiefer Liebe nicht verblendet, hat wohl die wahre Natur ihrer Stiefmutter erkannt und ich Tor zürnte ihr und stieß sie von mir, weil ich sie nicht durch meine toth gefärbte Brille sehen wollte.“
„Quäle dich nicht mit Selbstvorwürfen, Onkel Rudolf,

habe, ohne daß eine Absicht der Selbsttötung bestanden habe. Der Zeuge erklärt, daß ein erheblicher Druck von der Staatsanwaltschaft ausgeübt worden sei hinsichtlich der Freilassung des Gutachters.“

Die deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen

Paris, 23. Juni. Staatssekretär Dr. Trendelenburg hält eine längere Aussprache mit dem Handelsminister Chamuel über den Fortgang der deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen. Die Aussprache dehnte sich bis nach Mitternacht aus. Die Schwierigkeiten, die in dieser Besprechung erneut zum Ausdruck gekommen sind, liegen nicht nur in der Kürze der Frist bis zu den Parlamentsferien, sondern in erster Linie auch in der Materie selbst. Der Ernst beider Teile, aus diesen Schwierigkeiten einen Ausweg zu finden, trat erneut zutage. Weitere Verhandlungen und Besprechungen werden in den nächsten Tagen folgen.

Empfänge beim Reichspräsidenten

Berlin, 23. Juni. Reichspräsident von Hindenburg empfing heute in Gegenwart des Reichsanwalters und des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft den Vorstand des Deutschen Landwirtschaftersrates Präsident Dr. Brandes, die Vizepräsidenten Mittermoier und Steiger sowie das geschäftsführende Mitglied Dr. Kautsch und nahm von ihnen die Glückwünsche des Deutschen Landwirtschaftersrates und einen Ueberblick über die Lage der Landwirtschaft entgegen.

Reichspräsident von Hindenburg empfing ferner in Gegenwart des Reichsjustizministers die Vertreter der in der „Arbeitsgemeinschaft der Auswertungsorganisationen“ zusammengeschlossenen Verbände, Oberlandesgerichtsrat Best, Universitätsprofessor Dr. Grohmann, Dr. Krensh, die Vertreter der Verbände der Kriegsschädigten Kiemer und Goebler und Amtserichter Johann tragen dem Reichspräsidenten die verschiedenen Fragen, die die Auswertung betreffen, vor. Der Herr Reichspräsident erwiderte, daß er in Verbindung mit der Reichsregierung die ihm vorgetragenen Wünsche einer eingehenden Prüfung unterziehen und beraten werde.

Arbeitsplan des Reichstages

Berlin, 23. Juni. Im Vorkomitee des Reichstages wurde heute beschlossen, nicht schon anfangs Juli die Beratungen aussetzen und zur Erledigung der Zollvorlage dann etwa im August wieder zusammenzutreten, sondern nach dem bisher in Aussicht genommenen Geschäftsplan bis zum 18. Juli fortzusetzen und auch bis dahin die Zollvorlage zu verabschieden. In dieser Zeit soll nur eine schon früher in Aussicht genommene Pause vom 29. Juni bis 1. Juli eingelegt werden.

Zur Regierungserweiterung in Preußen

Berlin, 23. Juni. Im preußischen Landtag wurden die unverbindlichen Besprechungen unter den Fraktionsführern über die Frage der Regierungserweiterung fortgesetzt. Dem „Volkswacht“ zufolge sollen die in den heutigen Morgenstunden angekündigten Vorschläge der Zentrumsfraktion über die Zusammensetzung des künftigen Kabinetts dahin lauten, daß den Deutschnationalen, dem Zentrum und den Sozialdemokraten je zwei Sitze, den Demokraten und der Deutschen Volkspartei je 1 Sitz eingeräumt werden solle. Die Führung des Kabinetts soll ein Zentrumsmann oder ein dem Zentrum nahestehender Politiker übernehmen. Das genannte Blatt glaubt, daß die nächsten Tage die Angelegenheit erheblich weiter bringen dürften.

Auswertungsausschuß des Reichstages

Berlin, 23. Juni. Im Auswertungsausschuß des Reichstages wurde heute nach einem deutschnationalen Antrag beschlossen, daß je 1500 Mark Stammbetrag der Sparprämienanleihe und je 1000 Mark Reambetrag der übrigen Markanleihen in je 50 Rentenmark Anleiheablosungsschuld

umgetauscht werden sollen. Die Regierungsvorlage hatte bei der Sparprämienanleihe vorgesehen, daß nur 2000 Mark in 50 Rentenmark umgetauscht werden sollten.

Regierungsbildung in Oldenburg

Oldenburg, 23. Juni. In der heutigen Landtagsführung wurde die neue Regierung gebildet und zwar infolge des Uebereinkommens zwischen dem Landesblock der Rechten und des Zentrums folgendermaßen zusammengesetzt: Präsident: der bisherige Präsident von Jindh, der auch das Äußere und das Kultusministerium übernimmt, Finanzminister: der bisherige Ministerialrat Dr. Willers, der auch soziale Fürsorge mitbesorgt, Dr. Driver, der das Innere und den Verkehr übernimmt, Sozialdemokraten und Demokraten nahmen in einer Erklärung gegen die neue Regierung Stellung. Präsident von Jindh erklärte, daß seine Regierung sich bemühen werde, sanftlich, ruhig und parteilich zum Besten des Landes zu regieren.

Beginn der Vorbereitungen für die Ruhräumung

Paris, 23. Juni. Heute vormittag ist der Ministerrat unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik zusammengetreten. Ministerpräsident Painlevé gab ein Exposé über den Stand der marokkanischen Frage. Der Ministerrat billigte alsdann die Maßnahmen, die der Ministerpräsident, der Kriegsminister und der Minister des Aeußeren hinsichtlich der Ausführung der bezüglich der Ruhräumung übernommenen Verpflichtungen getroffen haben. Die Operationen sollen binnen kurzem beginnen.

Deutscher Reichstag

Berlin, 23. Juni.

In der ersten Beratung des Gesetzentwurfes über den deutsch-schwedischen und den deutsch-finnischen Schiedsgerichts- und Vergleichsvertrag am Dienstag spricht Abg. Schilling (Dem.) im Namen der interparlamentarischen Union seinen Dank für die durch solche Verträge geleistete Arbeit für den Rechtsgedanken in der Welt aus. Solche Verträge seien in den letzten 15 Monaten schon 29 in Europa allein abgeschlossen worden. Die Bedeutung dieser Verträge liege aber nicht in der Zahl, sondern in ihrer Qualität, da sie auch politische Konflikte umfassen. Der deutsch-schwedische Vertrag habe sich als ein Modellvertrag für andere solche Verträge erwiesen. Der neue Typ dieser Verträge bevorzuge den Vergleich vor dem Schiedsgericht. Im Schweizer Prozedere habe das Schiedsverfahren eine hohe Bedeutung. Wenn der Vergleich nicht zu Stande komme, sei das Schiedsgericht obligatorisch. Die heute vorliegenden Verträge müsse man jedenfalls als gute Verträge bezeichnen.

Abg. Dr. Breitsfeld (Soz.) bemängelt, daß bei dieser Debatte kein Vertreter des Auswärtigen Amtes zugegen sei und daß im Vertrag mit Schweden zwar die Ratifikation durch den schwedischen Reichstag, aber nicht durch den Deutschen Reichstag vorgesehen sei.

Die Vorlage wird an den Auswärtigen Ausschuh verwiesen. Es folgt die zweite Beratung des von den Sozialdemokraten Müller-Franken und Genossen eingebrachten Gesetzentwurfes zur Verlängerung der Dauer der Erwerbslosenunterstützung im besetzten Gebiet.

Der Ausschuh für soziale Angelegenheiten ist auf Grund der Regierungserklärung zu einer Ablehnung des beantragten Gesetzentwurfes gelangt, beantragt aber eine Entschlieung, worin die Regierung ersucht wird, ihrerseits die Erwerbslosenunterstützung im besetzten Gebiet fortzusetzen.

Abg. Kirshmann (Soz.) schildert eingehend die Verhältnisse des Arbeitsmarktes im besetzten Gebiet, die es als gerechtfertigt erscheinen lassen, wenn man von einem besonderen Notstand spreche.

„Sie führen zu nichts. Laß uns lieber unterliegen, wir nun beginnen sollen. Selbstverständlich muß du in Elsa schreiben, damit das arme Kind nicht länger an deinem unerdienten Jörn leidet. Kläre aber das Mißverständnis nicht auf, laß sie vorläufig in dem Glauben, ich sei Ruths Gatte. Warum ihr die kaum erworbene Ruhe wieder rauben, warum sie von neuem in nutzlose Seelenkämpfe stürzen? Ich habe einen Plan, Onkel Rudolf, Elsa's Gatte ist, wie sie schreibt, in der Vohberg'schen Maschinenfabrik angestellt. Er wird in diesem weltbekannten Haus sicher vieles lernen, was er später gut gebrauchen kann. Laß ihn ruhig eine zeitlang drüben bleiben, dann aber laß das junge Paar herüberkommen und mache Elsas Gatten zu deiner Nachfolger.“

„Du aber, Heinz, was willst du denn beginnen? Soll ich dich, der mir so treu zur Seite gestanden, einfach beiseite schieben? Immermehr, zum mindesten müßt ihr euch in die Fabrik teilen. Doch glaubst du, Elsa könnte dich täglich sehen und doch ihrem Gatten die Treue bewahren?“

„Eine Elsa Wanderstraaten schon, Onkel Rudolf. Doch ich will sie nicht auf eine so harte Probe stellen. Ich werde zu Franz gehen, er wird in seinem großen Betriebe wohl Hilfe gebrauchen können.“

„Deine Mutter aber, wird sie den Weggang beider Sohne ertragen können?“

„Mutter hat ja Grete und Horst. Sobald Horst fertig ist, wird er sich im Doktorhaus ansiedeln, für mich ist dann dort kein Platz mehr.“

Sinnend blickt Wanderstraaten eine zeitlang vor sich hin, dann reißt er Heinz die Hand.

„Es sei, wie du vorge schlagen, Heinz! Gott lohne dir deinen Edelmut, er gebe auch dir einmal noch Glück, so reichliches Glück, wie du es verdienst.“

Heinz erwidert mit leuchtendem Blick: „Für mich verzeihe ich weiter nichts, Onkel Rudolf, wenn Elsa nur glücklich wird, bin ich überreich belohnt.“

(Fortsetzung folgt.)

Die Sozialdemokraten beantragen die namentliche Abstimmung über die Entschliessung des Ausschusses.

Abg. Weber-Düsselhof (Komm.) verlangt die gleiche Behandlung der Erwerbslosen des besetzten Gebietes wie im übrigen Reich.

Abg. Ziegler (Dem.) spricht sich in erster Linie für den Gesetzentwurf der Sozialdemokraten evtl. auch für die Entschliessung aus.

Abg. Dietrich-Franken (Woll.) äussert sich in demselben Sinne.

Abg. von Orzander (Dnt.) empfiehlt die Entschliessung des Ausschusses. Die Notlage des besetzten Gebietes dürfe nicht allein auf die Erwerbslosen abgestellt werden. Es komme darauf an, die Widerstandsfähigkeit des besetzten Gebietes zu stärken.

In namentlicher Abstimmung wird der Ausschussantrag, den sozialdemokratischen Gesetzentwurf abzulehnen, mit 199 gegen 168 Stimmen angenommen. Der Antrag der Kommunisten wird abgelehnt. Die Entschliessung des Ausschusses wird mit grosser Mehrheit angenommen.

Es folgt die zweite Beratung der von den Sozialdemokraten und den Demokraten eingebrachten Gesetzentwürfe, die die Pachtordnung vom 9. Juni 1920 in verschiedenen Punkten abändern, um den Schutz der kleinen Pächter zu verstärken. Der Ausschuss für Wohnungswesen hat für diese Entwürfe einige andere Fassungen beschlossen.

Aus Stadt und Land.

Altensteig, 24. Juni 1925.

* Die Bautätigkeit entfaltet sich hier ziemlich lebhaft, so daß die Handwerksleute und einschlägigen Arbeiter bald alle Hände voll zu tun haben werden. J. H. sind 8 Bauten in Angriff genommen. Bei der hier immer noch herrschenden Wohnungsnot ist diese rege Bautätigkeit sehr zu begrüßen.

* Herrenberg, 22. Juni. Nach einem Bericht des Oberamtsbaumwärters ist im ganzen Bezirk nicht nur die Obsternie fast völlig vernichtet, sondern es ist auch zu befürchten, daß die Bäume Schaden leiden werden. Die Stadt hat sich deshalb entschlossen, eine oder im Bedarfsfälle zwei fahrbare Baumpumpen anzuschaffen und sämtliche Bäume spritzen zu lassen. Auch die Hopfen leiden unter dem Ungeziefer, namentlich den Blattläusen. Im übrigen ist der Stand der Hopfengärten recht erfreulich.

Schweningen, 22. Juni. Die Familie des Uhrenfabrikanten Eugen Schlenker i. F. Schlenker-Grajen wurde in tiefe Trauer versetzt. Der 18 Jahre alte, hoffnungsvolle Sohn Hermann, der gestern nachmittag im Hause seines Oheims mit einigen Freunden musizierte, wurde dort ganz plötzlich vom Schlag gerührt und war sofort tot. Sein Vater, der mit der Stadtmusik das Musikfest in Luzern besuchte, wurde telegraphisch heimgerufen. Vor acht Jahren erlag der Großvater des Verstorbenen während einer Sitzung des Gemeinderats ebenfalls einem Schlaganfall.

Stuttgart, 23. Juni. (Einweihung.) Im jüdischen Friedhof auf der Prag fand die Einweihung eines Ehrenmal für die gefallenen Israeliten Stuttgarts statt. Für das Staatsministerium waren Präsident von Bälz und Ministerialrat Rogding, für Stuttgart Bürgermeister Dr. Dollinger, für die Reichswehr Oberst Baum, für den Kirchenpräsidenten Kirchenrat Frohnecker, für das Reichskreuz Abg. Bides und für den Verband der Gräberfürsorge Dr. v. Hieber anwesend. Ferner waren vertreten die allen Regimenter durch Abordnungen.

Rheinland-Jahrtausendfeier. Wie überall in den deutschen Großstädten fand auch in Stuttgart eine Rheinland-Jahrtausendfeier statt, die im Festsaal des Hauses des Deutschtums von der akademischen Jugend veranstaltet wurde. Abends veranstaltete die Stuttgarter Studentenschaft die altförmliche Sonnenwendfeier auf dem Bismarkturm, wobei gleichfalls Ansprachen gehalten wurden. Vom Turm loderte weithin sichtbar ein mächtiges Feuer zum nächsten Himmel auf.

Verwaltungsgerichtsbarkeit. Der Abgeordnete Schoof (Dem.) hat folgende kleine Anfrage gestellt: Ist das Staatsministerium bereit, in Bälde einen Gesetzentwurf einzubringen, durch den wieder ein richterliches Kollegium und ein geordnetes Parteistreitverfahren für die Verwaltungsgerichtsbarkeit eingeführt wird?

Weißerhald, 23. Juni. (Brennender Herwagen.) Im Hofe des Spitals war durch die Unvorsichtigkeit eines Spitalsassistenten ein mit Heu beladener Wagen in Brand geraten. Nur dem raschen Eingreifen der Feuerwehr ist es zu verdanken, daß großes Unheil abgewendet wurde.

Rottenburg, 23. Juni. (Zum Bischofsjubiläum.) An Peter und Paul wird in den katholischen Kirchen des Landes ein Schreiben des Weisbischöfs Dr. Sproll zum Bischofsjubiläum vorgelesen werden. Das Schreiben schließt mit der Bitte um Unterstützung für eine Jubiläumsgabe an den Bischof.

Freibronn, 23. Juni. (Verbandstag.) Der Verband württ. Feuerwehrmänner hielt hier in der „Harmonie“ seinen Verbandstag unter dem Vorsitz von Verbandsvorsitzender Wolf ab. Der Verband umfaßt 40 Innungen mit 1538 Mitgliedern und besitzt eine Sterbelasse sowie eine Unterstützungskasse. Bei den Beratungen über die Berufsfragen wurde der Wunsch vertreten, daß in den Gewerbeschulen Fachlehrer für die Feuerwehrlehrlinge bestellt werden. Die Zahl der Lehrlinge ist zurückgegangen. Ein Antrag der Innung Wöhringen betr. eine sachliche Lehrschule wurde angenommen. Bezüglich der Sonntagstrafe wurde eine einheitliche Regelung erzielt. Angenommen wurde eine Entschliessung betr. den Schutz gegen unangemessene Mietssteigerungen für Geschäftshäuser.

Vom Landestheater in Stuttgart

Das württ. Landestheater eröffnet in der Spielzeit 1925-26 (vom 1. September 1925 bis 30. Juni 1926) für auswärtige Besucher wieder eine Sondermiets. Die Sondermiets umfaßt 20 Aufführungen, zur Hälfte Oper und Schauspiel. Die Vorstellungen finden an Samstagen, ausnahmsweise auch an Sonntagen, statt und endigen spätestens um 10 Uhr abends, jedoch die Abendjüge nach allen Richtungen noch erreicht werden können. Die Sondermiets umfaßt folgende Plätze: Orchesterstuhl, vordere Sperrreihe, hintere Sperrreihe, 1. Rang Lauben, 1. Rang Balkonreihe, 2. Rang Mitte und 3. Rang, 1.-4. Reihe Mitte Der Mieter erhält für sämtliche 20 Vorstellungen einen bestimmten Platz der gezeichneten Platzart zugeteilt. Zeichnung auf die Sondermiets: Durch schriftliche Bestellungen in der Zeit vom 1.-20. Juli an der Tageskasse des Großen Hauses. Mietpreise: Der Mietpreis (für Oper und Schauspiel gleich) entspricht dem kleinen Tagespreis für Schauspiel. Eine Änderung der Tagespreise hat die gleiche Änderung der Mietpreise zur Folge. Kartenansgabe: Die fortlaufende Einlösung sämtlicher 20 Mietkarten ist Bedingung. Die Mietkarten werden für je 4 Vorstellungen durch Postnachnahme zugestellt.

Landesversammlung der württ. Jägervereinig.

Stuttgart, 22. Juni. Im Zusammenhang mit der gegenwärtig im Handelshof stattfindenden großen Deutschen Jagdausstellung fand gestern im Konzertsaal der Liederhalle die Landesversammlung der württ. Jägervereinig. statt. Nach dem von Direktor Pfanz, dem Vorsitzenden der Vereinigung, erhaltenden Geschäftsbericht, ist die Mitgliederzahl im letzten Jahre erheblich gewachsen und umfaßt heute in 44 Bezirksgruppen nahezu 3000 Mitglieder. Aus den Verhandlungen ist hervorzuheben, daß an die Regierungen von Bayern und Baden herangetreten werden soll zum Zweck der Anpassung der Jagdordnung an die württ. Bestimmungen. Das württ. Finanzministerium wurde um Herabsetzung der Jagdpachtgebühren gebeten. Als nächste Hauptaufgabe gilt die Abänderung des für die neuen Verhältnisse vollständig unzureichenden Jagdgesetzes. Die Versammlung nahm zum Schluß eine Entschliessung an, in der die Sportler von den Jagdpachtverträgen als zu hoch und ihre Voraussetzung als eine Härte bezeichnet werden. In Anbetracht seiner besonderen Verdienste um die württ. Jagdbelange wurde Geh. Kriegsrat Dreiß mit einer goldenen Medaille nebst Ehrendiplom bedacht. Weiter konnten an vier Forstbeamte, die sich im Wildererfang verdient machten, Belohnungen verteilt werden.

Gerichtssaal

Stuttgart, 23. Juni. (Die Verantw. bei der Lagerhausgesellschaft Stuttgart) Die Vorkommnisse bei der Lagerhausgesellschaft Stuttgart wurden in der beginnenden Verhandlung vor dem Großen Schöffengericht aufgerollt. Den 21 Angeklagten stehen 7 Verteidiger zur Seite. Der Umfang der Beschuldigungen macht eine ungefähr 14tägige Verhandlungsdauer notwendig. Gegen 2 Angeklagte, die der Hehlerei beschuldigt sind, wurde das Verfahren wegen Erkrankung abgetrennt. Die eigentlichen Unterschleife, die bis ins Jahr 1920 zurückgehen und in welchen, soweit überhaupt noch feststellbar, rund 250 Doppelzentner Mehl und mehrere Zentner Schmalz entwendet und an Stuttgarter bzw. Cannstatter Wirte und Bäder abgesetzt wurden, stellen als Hauptangeklagte den 66 Jahre alten Kaufmann Friedrich Albrecht von Weihenbrunn O. A. Weinsberg und den 48 Jahre alten Kaufmann Johannes Spandau von Braunschweig vor. Ihre Hauptabnehmer, die sich dadurch der gewerbmäßigen Hehlerei schuldig machten, sind der Bäcker Friedrich Meßger von Cannstatt, der Wirt Christian Meßger von Cannstatt, der Bäckermeister Friedrich Häberle, der Wirt Wilhelm Kaufmann und die Spezereihändlerin Wilhelmine Stahl, sämtliche in Stuttgart. Die Fuhrleute Joh. Rief, Jakob Reil, Gustav Danner und Wilhelm Stierle ahmten das ihnen gegebene böse Beispiel nach und beliefern dann ebenfalls die Kundenschaft von Albrecht und Spandau, teils suchten sie auch neue Abnehmer. Die von ihnen genommenen Preise waren durchweg billiger als für reelle Ware. Anders liegen die Beschuldigungen, die gegen den seinerzeitigen Lagerhausdirektor, den 55 Jahre alten Josef Ernst, seine Tochter Marie und seinen schon mehrfach verheirateten Sohn Franz erhoben werden. Ernst soll insgesamt 10 Kubron Baumaterialien in seine Wohnung geschafft, Reihelger auf sein Privatgüter überwiesen, zwei Schreibmaschinen ihm angeeignet und auch Portofoliengehälter veruntreut haben. Seine Tochter, die ebenfalls in der Lagerhausgesellschaft angestellt war, soll u. a. d. Portofolien im Laufe der Jahre um rund 1800 Goldmark geleihert und falsche Buchungen vorgenommen haben. Der Sohn Franz hat in mehreren Fällen Beihilfe zur Antretung seines Vaters geleistet, sich des Betrugs und der gewinnläufigen Urkundenfälschung schuldig gemacht. Entdeckt wurde die ganze Angelegenheit anscheinend dadurch, daß zwei weitere Angeklagte, der Eisenarbeiter Karl Hödel und der Hilfsarbeiter Wilh. Bader, beide von Stuttgart, bei einem sechswert an Diebstahl im Güterbahnhof ertappt wurden.

Stuttgart, 22. Juni. (Zwei Kindstötungen.) Wegen Kindstötung hatte die sich hier in Stellung befindliche Rosa Nimmels vor dem Schwurgericht zu verantworten. Die Angeklagte war voll gekündigt. Die Umstände, die bei ihrem Fall mitsprachen, veranlassen das Gericht, sie zu drei Jahren Gefängnis zu verurteilen und die Gnade des Ministertums zu empfehlen. — Im 2. Fall wurde die erst 18jährige Bertha Hoff von Marktgröningen wegen verurteilter Kindstötung zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis, abzüglich der Untersuchungshaft, verurteilt. Die Angeklagte, obwohl bereits Mutter, hatte am 2. März ds. J. zum zweitenmal heimlich geboren. Das Kind soll bald darauf gestorben sein, worauf es die Angeklagte in die Abortgrube warf, es aber später wieder her-

ausholte und vergrub. Als die Sache ans Licht kam, wurde die Leiche nicht mehr gefunden, weshalb die Frage der tatsächlichen Kindstötung nicht bewiesen werden konnte.

Ulm, 20. Juni. (Raubüberfall.) Der verheiratete 31 Jahre alte Schlosser und Händler Adolf Kettler von Ulm und der 48 Jahre alte Kaufmann Eugen Jaudas hatten im März in der Vorhalle der Deutschen Bank den Kassendiener Kraus, der von der Reichsbank in einer Mappe 21 000 M. holte, überfallen und versucht, diesem die Mappe zu entreißen, was nicht gelang. Das große Schöffengericht in Ulm verurteilte unter Absehung mildernder Umstände für beide Angeklagte, den Kettler und Jaudas wegen gemeinschaftlich verübten Raubs zu einem Jahr drei Monaten Zuchthaus.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Der deutsche Botschafter bei Beland. Der deutsche Botschafter v. Hösch besuchte heute nachmittag den franz. Außenminister Briand und besprach mit ihm eine Reihe schwedischer Fragen. Die Sicherheitspolitikfrage war nicht Gegenstand der Besprechung.

Die Strafanträge im mecklenburgischen Tschelaprozess. Im mecklenburgischen Tschelaprozess, der seit 5. Juni bei dem Staatsgerichtshof verhandelt wird, wurden heute folgende Strafanträge gestellt: Gegen Leutischel Todesstrafe, Bernke und Winkel je 4 Jahre Zuchthaus und 500 Mark Geldstrafe, Schmidt 4 Jahre Gefängnis und 500 Mark Geldstrafe.

Beendeter Hafenarbeiterstreik. Der Schiedsspruch für die Duisburg-Ruhrortener Hafenarbeiter, der von den Arbeitern angenommen, von den Arbeitgebern bezogen abgelehnt worden war, ist vom Reichsarbeitsministerium für verbindlich erklärt worden.

Viebig in der Walfalle. Nach einer Vermeldung aus Regensburg ist in der Walfalle die Bül. Justus v. Viebig aufgestellt worden. Justus v. Viebig, der berühmte deutsche Chemiker, ist schon im Jahre 1873 gestorben.

Warnung vor Englandreisen. Es ist in der letzten Zeit mehrfach vorgekommen, daß deutsche Reisende, die sich nach England begeben wollten und mit einem gültigen englischen Visum versehen waren, bei der Landung mit der Begründung zurückgewiesen worden sind, daß sie nicht genügend Geldmittel bei sich hätten. Es sei deshalb darauf hingewiesen, daß die englischen Passbehörden für die Einreise in der Regel den Nachweis des Besittes von mindestens 10 Pfund verlangen.

Ein letzter Gruß vom Kreuzer „Dorf“. Bei Edwarden zum Jadebusen wurde eine Flasche angetrieben, die die Photographie des großen Kreuzers „Dorf“ mit folgenden Abschiedsworten enthielt: „S.R.S.“ „Dorf“. Die letzter Überlebenden. S.O.S. 18. 7. 1916, S. D.“

Zwei Großfeuer in Berlin. In einer Zigarettenfabrik in der Köpenickerstraße in Berlin brach Feuer aus, das an den Papier- und Pappenvorräten reiche Nahrung fand und sich schnell ausbreitete. Bei den Löscharbeiten, die sich außerordentlich schwierig gestalteten, zogen sich zwei Feuerwehrleute schwere Rauchergiftungen zu. — Bei einem weiteren Großfeuer in der Markthalle in der Lindenstraße erlitten drei Feuerwehrleute Rauchergiftungen, während der die Löscharbeiten leitende Brandinspektor einen Armbruch davontrug.

Raubmord an einer Touristin. Aus Jansbrud wird gemeldet: Unweit von Seefeld wurde die Leiche einer unbekannten Touristin aufgefunden. Sie war mit Reisig bedeckt und schon in Verwesung übergegangen. Schriftstücke und Wertgegenstände waren keine zu finden, jedoch ein Raubmord vorliegen dürfte. Man vermutet in der Leiche die Person der Elisabeth Schmidt aus Hamburg, die seit Februar dieses Jahres vermisst wird.

Wir erinnern Sie daran

unserer Schwarzwälder Tageszeitung „Aus den Tannen“ mit dem inhaltreichen Schwarzwälder Sonntagsblatt für den Monat Juli zu bestellen! Die Geschäftsstelle Alle Postanstalten und Postboten, sowie die Austräger und Agenten unserer Zeitung nehmen fortwährend Bestellungen hierauf entgegen.

Handel und Verkehr

Wöchentliche Berliner Preisliste vom 23. Juni

	Gold	Silber	Gold	Silber
London (1 Pfund Sterl.)	20,304	20,145	20,896	21,480
Genève (1 Douar)	4,193	4,202	4,193	4,202
Amsterdam (100 Gulden)	204,34	208,70	195,31	198,78
Brüssel (100 Francs)	10,41	10,45	10,55	10,58
Wien (100 Schilling)	15,09	15,78	15,08	15,67
Paris (100 Francs)	10,54	10,55	10,72	10,70
Schwiz (100 Francs)	21,455	21,505	21,45	21,50
Schweden (100 Kronen)	81,27	81,48	80,87	81,08
Stockholm (100 Kronen)	112,28	112,51	112,20	112,43
Wien (100 Schilling)	20,007	20,107	20,057	20,157

Börsen

Berliner Börse vom 23. Juni. Die heutige Börse war recht lebhaft veranlagt. Auf allen Gebieten traten ziemlich empfindliche Kursrückgänge ein. Die vorübergehende Beruhigung war hauptsächlich auf den entgegen allen Erwartungen sich erhellenden Gang der deutsch-amerikanischen Wirtschaftsverhandlungen und Befürchtungen vor einer unangenehmen Rückwirkung auf die politische Lage im Falle einer zweiten Neuorientierung des französischen Kabinetts nach rechts und auf den ersten Anschlag am heimischen Anleihemarkt. Am Geldmarkt war die Lage unverändert.

Stuttgarter Börse vom 23. Juni. Die Tendenz der heutigen Börse war weiter lebhaft. Es greift allmählich wieder allgemeiner Geschäftsaufschwung für den Aktienmarkt um sich und das noch vor kurzem lebhaft gehaltene Geldmarkt zeigt immer mehr im Sinken.



Getreide
 Berliner Produktionsberichte vom 22. Juni. Weizen m.ä. 200-200, Roggen m.ä. 215-215, Wintergerste 200-210, Sommergerste 225-242, Futtergerste 200-210, Ocker m.ä. 281-280, Weizen ohne Weizen 200-212, Weizenmehl 23,75-25, Roggenmehl 20,250-20,50, Weizenmehl 18,5-18,5, Roggenmehl 14-14,2, Rapss 200-200, Districarbsen 16-20, Festschreiben 25-25,50.
 Wannheimer Produktionsberichte vom 22. Juni. Während des letzten nichtöffentlichen Verkehrs war die Stimmung des diesjährigen Produktionsmarktes ruhig bei unveränderten Forderungen seitens des Auslandes. Die Käufer sind nach wie vor zurückhaltend. Man machte Weizen m.ä. 24-25, a.ä. 29-30,50, Roggen m.ä. 22-22,50, a.ä. 27-27,50, Sommergerste ohne Kagebot, Wintergerste 21-25, Ocker m.ä. 19-21,50, a.ä. 20-22, Weizen mit God 23-23,50, Weizenmehl Weiss 0 26,50 bis 27,25, Roggenmehl 27,50-28,25, Roggenmehl 20-20,75, Weizenmehl 18,25, alles per 100 Kil., dabufrei Mannheim.

Märkte
 Stationärer Schlachtviehmarkt vom 22. Juni. Auftrieb: 20 Ochsen, 16 Bullen, 200 Junghäuler, 107 Jungkinder, 90 Rinder, 848 Rinder, 788 Schweine, 10 Schafe, unverkauft blieben: 30 Junghäuler, 45 Rinder, 25 Schweine. Preis für 1 Pfund Lebendgewicht in Gulden: Ochsen 1. 30-32, 2. 42-45, 3. 55-60, 4. 75-80, 5. 90-95; Rinder 1. 35-40, 2. 40-45, 3. 50-55, 4. 60-65, 5. 70-75; Schafe 90 bis 100; Schweine über 100 Pfund 75-77, 80-90 Pfund 75-77, 100-120 Pfund 75-79, 120-200 Pfund 74-77, 130-100 Pfund 71-74, unter 120 Pfund 71-72. Marktverlauf: mäßig belebt.

Pforzheimer Schlachtviehmarkt vom 22. Juni.
 Auftrieb: 31 Ochsen — darunter 24 aus Oesterreich — (unverkauft —), 10 Rinder, 20 Rinder, 9 Färren (1), 2 Rinder, 227 Schweine (17). Marktverlauf: Mäßig belebt. Preise für ein Pfund Lebendgewicht: Ochsen 1. 59 bis 62, Rinder 1. 60-63, Ochsen und Rinder 2. 48-52, Rinder 30-36, Färren 50-54, Schweine 76-80.

Lezte Nachrichten.

Die Zollvorlage im Reichstag.

WTB. Berlin, 24. Juni. Zu der heute beginnenden ersten Lesung der Zollvorlage im Reichstag weiß das „Berliner Tageblatt“ mitzuteilen, daß der Plan einer gemeinsamen Erklärung der Regierungsparteien an dem Widerspruch der Zentrumsfraktion gescheitert sei. Letztere werde einen eigenen Redner vorschiden. Auch die Deutsch-nationalen würden gleich bei der ersten Lesung besonders Stellung zur Zollvorlage nehmen und hätten mit ihrer Vertretung den Abg. Thomson beauftragt. Lt. „Vorwärts“ wird für die Sozialdemokraten der Abg. Wiffel das Wort ergreifen.

Ob es gelingen wird, die gestrigen Beschlüsse des Aeltestenrats über die Erledigung der Steuervorlagen, der Aufwertungsfrage und auch der Zollvorlage bis zum 18. 7. zu verwirklichen, wird in den Blättern angeführt, daß zu erwartenden heftigen Widerstands der Linken gegen die Zollvorlage für sehr fraglich gehalten.

Gegen französische Uebergriffe in der Pfalz.

WTB. Berlin, 24. Juni. Der bayr. Landtagsabg. Bernsott aus Landau hat eine Anfrage im bayr. Landtag eingebracht, in der es heißt: Der Bürgermeister Marie

von Ransbach ist mit seinem Sohne von der franz. Besatzungsbehörde verhaftet und gefesselt abgeführt worden. Der Schwager des Bürgermeisters, Lauth, ist ebenfalls abgeführt worden und hat sich nach 6 Tagen in einem Zustand höchster seelischer Erregung wegen der ihm und seinen Verwandten zuteil gewordenen Behandlung in dem franz. Gefängnis in Landau erhängt. Die Staatsregierung wird um Berichterstattung über die Vorgänge und um sofortige Erwirkung der Freilassung der Inhaftierten ersucht.

Die Kämpfe in Marokko.

WTB. Paris, 23. Juni. Der amtliche Bericht über die Lage in Franz. Marokko besagt, daß die feindlichen Kontingente, die am 20. Juni nördlich von Ouzjan die operierenden Truppen angegriffen hatten, gestern ihre Angriffe unter Ausnutzung des sehr unebenen Geländes erneuerten. Die Angriffe richteten sich gegen die Proviantzüge und wurden mit Unterstützung der Flieger schließlich zurückgeschlagen. Vom östlichen Frontabschnitt ist nichts zu melden.

Deutschlands Kolonien vor dem Völkerbund.

WTB. Berlin, 24. Juni. Die Morgenblätter melden aus Genf: Am Freitag, 26. Juni, beginnt im Völkerbundssekretariat die 6. Tagung der Mandatskommission des Völkerbundes, deren Dauer auf 14 Tage berechnet ist und die nur den Berichten der Regierungen über die Verwaltung der sogenannten B- und C-Mandaten gewidmet sein wird. Diese Mandate sind diejenigen der ehemaligen deutschen Kolonien in Afrika und der Südsee.

Zuspizung der Lage in China.

WTB. London, 24. Juni. Die Lage in China verschlimmert sich anscheinend noch. Nach unbestätigten Meldungen aus Wutschau (Prov. Kwantung) sind dort der japanische Zollkommissar getötet und zwei andere Japaner verwundet worden. In Wuigpe nehme die fremdenfeindliche Bewegung zu. Das Zollhaus sei von Ruhestörern geplündert worden. In Tschinteng wurde der japanische Konsul auf der Straße mit Steinen beworfen. Der Konsul habe eine Entschuldigung verlangt und andernfalls mit einer energischen Aktion gedroht.

Aus Shanghai wird berichtet, daß Tschangjuching, der Sohn des Marschalls Tschangjolin, vor seiner Abreise in den chinesischen Vorstädten den Belagerungszustand erklärt, Kundgebungen untersagt und Ansammlungen, sowie die Verteilung von Flugblättern verboten hat. Ferner habe er die Beschlagnahme von Waffen und Munition, sowie die Zensur über Briefe und Telegramme und die Durchsuchung aus- und einfallender Schiffe angeordnet.

WTB. London, 24. Juni. Die Press Association meldet: Die chinesische Handelskammer in Shanghai wurde unter Drohungen gezwungen, die Wiederöffnung der Banken und der Geschäftsläden bis zum 27. Juni aufzuschieben. Aus Kanton wird berichtet, daß gestern ein Streik gegen die Ausländer auf der Insel Schameen, wo sich das Fremdenviertel befindet, erklärt wurde.

WTB. Peking, 24. Juni. Die Mächte beantworteten die chinesische Note vom 20. Juni. Die Antwort widerspricht der chinesischen Darstellung, daß die Mächte der chinesischen Regierung eine falsche Darstellung der Unruhen gegeben hätten. — Das diplomatische Corps in Peking sagte einstimmig den Beschluß, direkte Verhandlungen mit der chinesischen Regierung zu eröffnen, um die Verantwortlichkeit der Ereignisse in Shanghai festzustellen und einen Versuch zur Regelung der Lage zu machen.

WTB. Kanton, 24. Juni. Nach einer Neutermeldung veranstalteten 1000 chinesische Studenten, Arbeiter, Bürger und Soldaten gestern nachmittag einen Umzug am Bund entlang und rings um die europäische Niederlassung in Schameen. Als sie sich gegenüber dem Viktoria-Hotel in der britischen Konzessionszone befanden, entstand eine Schießerei. Englische und französische Marinesoldaten erwiderten das Feuer mit Maschinengewehren. Das Schießen dauerte zwanzig Minuten. Ein französischer Kaufmann wurde getötet. Der Zollkommissar Edwards, sowie ein britischer Marinesoldat und 2 Zivilisten wurden verwundet.

WTB. New-York, 24. Juni. Nach einer Meldung der Associated Press aus Manila wird der Versuch gemacht, die fremdenfeindliche Agitation auf Manila auszudehnen. Die Radikalen in Shanghai forderten ihre Parteigenossen in Manila telegraphisch auf, am 25. Juni den Generalstreik zu erklären.

Krieg zwischen Tschang und Feng.

WTB. New-York, 24. Juni. Nach Telegrammen aus Hongkong steht der Ausbruch der Feindseligkeiten zwischen den Truppen des Generals Tschangjolin und denen des Generals Feng unmittelbar bevor. Die einzelnen Formationen sind bereits zusammengezogen und beginnen Stellung auszuheben. In Peking und Shanghai ist der Belagerungszustand verhängt.

Mutmaßliches Wetter.

Die Wetterlage hat sich nicht geändert, doch fällt sich das Tief im Osten allmählich wieder auf, so daß für Donnerstag noch zeitweise bedecktes Wetter mit vereinzelten Niederschlägen zu erwarten ist.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Faust, Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei, Altensteig.

Ein nützliches Geschenk

von hohem moralischem Wert ist ein Sparkassenbuch! Es bereitet Freuden und erzieht zur Sparfamkeit. Denken Sie bei jeder Gelegenheit daran!

Städt. Sparkasse Altensteig.

Altensteig.

Heilbronner Tafelsalz
Heilbronner Küchensalz

im Salzwerk mit Paketiermaschinen gefüllte saubere Packungen empfiehlt Händlern und Verbrauchern die Niederlage

Fritz Bühler jr.

Das Salzwerk berichtet hiezu:
 „Die Vorteile unseres Paketsalzes lassen sich kurz zusammenfassen, daß das Salz weder bei der Produktion noch bei der Verpackung mit Menschenhänden in Berührung kommt, weshalb es als das hygienisch einwandfreieste Salz betrachtet werden kann. Für den Kleinverkäufer ist die Paketware eine Erleichterung im Verkehr mit der Kundschaft; außerdem wird der Verlust beim Auswiegen, sowie die Läden erspart.“

Unterzeichneter setzt eine

Ruh mit 1 neuen, elegantes 4-6 jähriges

Breat mit 1a Patentachsen hat preiswert zu verkaufen

Martin Bäuerle Hornberg. Georg Koller Bad Teinach

Altensteig.



Bartst-Bürsten bestes deutsches Fabrikat
Große Auswahl
Haar-kehrbese sonstige
Bürstenwaren
Bartstbodentwische „Silberband“
färbende
Bodentwachsbeize
Fußboden-
Lackfarben
Stahlpäne
Bodenöl
„Kival“
Wäbelpolitur
 sowie alle sonstigen
Pub- und
Auffrischungsartikel
 empfiehlt

Henssler
 Eisenwarenhandlung.

Gesucht
 werden zum sofortigen Eintritt

1 Schreinerlehrling,
 1 Schmiedelehrling,
 1 Müllerlehrling.

Kost u. Wohnung beim Meister
Bez. Arbeitsamt Nagold

Gewandter, tüchtiger
Maschinen-
Arbeiter
 sowie ein bis zwei ältere
Schreiner
 finden sofort oder später dauernde Beschäftigung bei

Möbelfabrik Walz
 Altensteig.

Mk. 5000
 gegen 1. Hypothek, auch in Teilbeträgen sofort gegen guten Zins aufzunehmen gesucht.
 Angebote unter H. E. an die Exped. dieses Blattes.

LOSE!
 zu Gunsten des Freiburger Münsters Preis zu 3 Mk.
 Ziehung am 15. Juli 1925.
 zur Wiederherstellung der Heiligengrabenkirche in Schwab. Gmünd. Preis Mk. 1
 Ziehung am 10. Juli 1925.
 Zu haben in der
W. Rieker'schen Buchhandlung.

Nichelberg.
 Suche ca. 1000 Liter guten

Most

zu kaufen. Offerten oder Muster mit Preisangabe erbeten

Frei 3. Sonne.

Kräftiges, heißiges
Mädchen
 bei sehr gutem Lohn für die Küche gesucht.

Gasthof zum Schwanen, Reutlingen.

Violin-Saiten
 sowie
Mandolin-Saiten
 sind in la Qualität zu haben in der
W. Rieker'schen Buchh.

Altensteig.

Neue Pfälzer
Zwiebeln u.
Knoblauch
 empfiehlt billigt
Fritz Bühler jr.

Altensteig.
 Aus frisch eingetroffenen Sendungen empfehle ich:
 Neue italienische
Kartoffeln
Speise-
Zwiebeln
 Zitronen
 Drangen
Steirer und
Staliener
Eier
Lorenz Luz jr.

Die beste Melame ist die Zeitungsmelame!

